



Lesepredigt zum Altjahresabend 2022

Evangelium, Lukas 12,35-40

35 Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen 36 und seid gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten, wann er aufbrechen wird von der Hochzeit, auf dass, wenn er kommt und anklopft, sie ihm sogleich auf tun. 37 Selig sind die Knechte, die der Herr, wenn er kommt, wachend findet. Wahrlich, ich sage euch: Er wird sich schürzen und wird sie zu Tisch bitten und kommen und ihnen dienen. 38 Und wenn er kommt in der zweiten oder in der dritten Nachtwache und findet's so: Selig sind sie. 39 Das sollt ihr aber wissen: Wenn der Hausherr wüsste, zu welcher Stunde der Dieb kommt, so ließe er nicht in sein Haus einbrechen. 40 Seid auch ihr bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr's nicht meint.

Predigttext, Römer 8,31-39

31 Was wollen wir nun hierzu sagen? Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? 32 Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? 33 Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht. 34 Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja mehr noch, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und für uns eintritt. 35 Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? 36 Wie geschrieben steht: »Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag; wir sind geachtet wie Schlachtschafe.« 37 Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat. 38 Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, 39 weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

Predigt

zu Römer 8,31-39

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde, liebe Leserinnen und Leser!

Paulus ist überzeugt: „Ich bin ganz sicher, dass nichts uns von Gottes Liebe trennen kann.“

Mögliche Bedrohungen einer engen Beziehung zu Gott zählt er auf: Leid, Angst, Verfolgung, Hunger oder Kälte, Gefahr oder gar die Hinrichtung.

Viele der ersten Christen, auch Paulus selbst, lebten diese enge Verbindung zu Gott, dieses totale Vertrauen. Sie ließen sich für ihren Glauben gefangen nehmen, foltern oder gar hinrichten. Wer sich bei uns zum Christentum bekennt muss nichts dergleichen fürchten. Außer vielleicht von einigen belächelt zu werden oder Diskussionen über Sinn und Zweck der Religionen und deren Institutionen führen zu müssen.

Doch wie sehr haben wir wirklich das Gefühl, *„dass nichts uns von Gottes Liebe trennen kann.“*? Dass wir sicher geborgen sind in dieser Liebe, dass nichts auf der Welt uns etwas anhaben kann, weil Gott bei uns ist?

Wir haben ein Jahr hinter uns, das hoffentlich für uns alle auch schöne Momente hatte. Die Welt allerdings scheint von einer Katastrophe in die nächste zu schlittern. Vor einem Jahr freuten wir uns darauf, dass 2022 alles besser wird, weil Corona hoffentlich mal dem Ende zu geht. Und dann überfällt Vladimir Putin die Ukraine mit den bekannten Folgen. Schlimmes Leid und Zerstörung in der Ukraine. Aber auch wir spüren die Folgen, Energiekrise, Inflation. Die Zeiten scheinen noch schlimmer, noch bedrohlicher geworden zu sein.

„Meine Zeit steht in deinen Händen.“ - Dieser Vers aus Psalm 31 wurde als Leitspruch über den Gottesdienst zum Altjahresabend gesetzt. Er drückt das gleiche Gottvertrauen aus, wie Paulus im Römerbrief. Doch viele von uns werden es kennen: Einfach los lassen, einfach alles so nehmen, wie es kommt – das ist für Menschen meistens schwer.

„Sorgen quälen und werden mir zu groß. Mutlos frag ich: Was wird morgen sein?“ So heißt es in einem Lied.

Gerade an der Schwelle zu einem neuen Jahr wird Bilanz gezogen: Was hat das letzte Jahr gebracht. Und es wird auch nach vorn geschaut. Was kommt im neuen Jahr auf uns zu? Man kann mit den ganzen Sorgen aus dem alten Jahr in das neue gehen, mutlos, pessimistisch, mit dem Gedanken, dass vielleicht alles noch schlimmer wird. Ich selbst neige genau dazu. Lieber erst mal vom Schlechtesten ausgehen, dann wird man auch nicht enttäuscht. Doch das kann nach hinten los gehen.

Sicher, sich alles schön reden und vor Problemen die Augen zu verschließen, ist das andere Extrem und sicher auch nicht gut. Aber wer die Welt zu pessimistisch ansieht nimmt sich viel Energie. Wer nichts Neues wagt, wird in den alten Problemen hängen bleiben. Kraft dazu, das neue Jahr mit Hoffnung und neuem Mut zu beginnen, können wir aus dem Glauben ziehen. So setzt der Lieddichter den Zukunftssorgen Hoffnung entgegen: *„Doch du liebst mich, du lässt mich nicht los. Vater, du wirst bei mir sein.“*

Auch Paulus setzt alles Vertrauen in Gott, selbst wenn ständig der Tod droht. Er ist sicher, wer im Glauben bleibt, kann alle Widrigkeiten überwinden. Er schreibt: *„Aber mitten in alldem triumphieren wir als Sieger mithilfe dessen, der uns so sehr geliebt hat.“*

Doch nicht nur Krisen bringen den Glauben in Bedrängnis. *„Hast und Eile, Zeitnot und Betrieb nehmen mich gefangen, jagen mich.“* So heißt es in der zweiten Strophe des Liedes. Solche Gedanken sind wohl niemandem von uns gänzlich fremd. Dieses Gefühl: Gerade bleibt alles an mir hängen, doch ich bekomme einfach nichts davon bewältigt. Die Anforderungen des Alltags erdrücken mich. Da ist er dann wieder der Mensch, der sich nur auf sich selbst verlässt. Der ständig Gefahr läuft, zu glauben, er habe alles in der Hand, verbunden mit dem Gefühl dann auch für alles selbst verantwortlich zu sein.

Vor Jahren hieß ein bekannter Popsong: *„Muss nur noch kurz die Welt retten“,* ja, und *„noch 148 Mails checken“* - und natürlich Instagram, WhatsApp und was es sonst so gibt. Sie kann uns ganz schön überfordern die Informations- und Nachrichtenflut. Konnte man sich früher Zeit lassen, einen Brief zu beantworten, schreit gefühlt jede digitale Nachricht nach sofortiger Beantwortung. Doch geht sie wirklich unter die Welt, wenn ich mal nicht sofort auf den Post eines Freundes reagiere oder eine Äußerung zu jeder Nachricht im Gruppenchat mache?

Ja, jeder von uns ist wichtig. Jeder kann durch Handeln und Reden etwas bewirken. Auch wenn es vielleicht nur ein Lächeln auf einem anderen Gesicht ist. Aber das können wir nur, wenn wir uns selbst nicht verlieren. Wenn wir uns Zeit nehmen, nach dem zu suchen, was uns gut tut und dem, was Gott uns für dieses Leben mitgegeben hat. Unseren ganz eigenen Talenten und Gaben. Verantwortlich sind wir nicht demgegenüber was Menschen von uns erwarten. Verantwortlich sind wir gegenüber Gott. Paulus schreibt: *„Wer kann die Menschen anklagen, die Gott erwählt hat? Gott selbst spricht sie frei.“*

Ja, auch wer versucht, Gottes Weg zu folgen, kann scheitern und in die Irre gehen. Doch er braucht keine Angst zu haben, denn Gott verzeiht. Er ist nicht beleidigt, weil wir mal vergessen haben, zu antworten. So bittet auch der Gehetzte im Lied: *„Herr ich rufe: Komm und mach mich frei! Führe du mich Schritt für Schritt.“*

Auch die Gedanken der dritten Strophe dürften viele kennen: *„Es gibt Tage die scheinen ohne Sinn. Hilflös seh ich wie die Zeit verrinnt. Stunden, Tage, Jahre gehen hin, und ich frag, wo sie geblieben sind.“*

Wo ist es geblieben das Jahr 2022?

Die Zeit scheint zu fliegen. Doch habe ich sie wirklich genutzt oder doch wieder einfach nur Zeit mit Unnützem verschenkt? Zuviel ist es das ablenkt. Neben eben vielen, nicht immer wirklich wichtigen Social Media-Aktivitäten, gibt es da noch Fernsehen, YouTube und vieles mehr. Jeder hat da so seine eigenen Ablenkungen. Und die vielen Sorgen, die kosten auch Zeit.

Doch wenn ich wirklich nochmal darüber nachdenke, was in dem Jahr so war (ich mache das mit meinen gesammelten Fotos), dann merke ich, wie viele schöne Momente es gab. Begegnungen, Erlebnisse, schöne Natur. Ja, die Zeit fliegt und mich begleitet je älter ich werde desto mehr, die Sorge, dass mir nicht mehr viel gute Zeit bleiben könnte. *„Meine Zeit steht in deinen Händen.“*, gar nicht so leicht das zu akzeptieren.

Paulus erinnert uns aber auch daran, dass die Zeit in der Welt, das Leben, das wir kennen und an dem wir so hängen nicht alles ist. Christus ist gestorben, aber er ist auch auferstanden. Und uns gilt Gottes Zusage, dass auch wir auferstehen werden. Auf welche Weise und wann, das wissen wir nicht. Wieder ist Vertrauen gefragt. Die neue Zeit kann jederzeit anbrechen. Im Evangelium sagt es Jesus selbst: *„Seid auch ihr bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr's nicht meint.“* Also, nutzen wir die Zeit, die wir haben. Machen wir uns bereit, lassen wir unser Licht brennen und bleiben wir wach. Versuchen wir, uns mit dem zu versöhnen, was das alte Jahr an Sorgen und Nöten gebracht hat. Nehmen wir die guten Momente mit, damit sie Kraft geben für das, was das neue Jahr bringt.

Und achten wir darauf, wofür wir die Zeit nutzen, die Gott uns gibt. Sicher, es ist richtig und wichtig, sich Zeit für andere zu nehmen, aber man kann nur geben, wenn man auch für sich selbst sorgt. Gott gibt Kraft für unseren Weg. Um sie zu finden, müssen wir frei werden, frei von Erwartungen, die andere an uns stellen und uns auf die Suche machen nach unseren persönlichen Kraftquellen. Den Tagen Sinn zu geben, bedeutet nicht immer nur Nützliches zu tun, sondern auch schöne, auf den ersten Blick gar nicht so nützliche Dinge. Dazu gehört es die Natur zu genießen oder Musik und Kunst. In den schönen Dingen, in Gottes Schöpfung wird seine Liebe erlebbar. Lassen wir uns auf diese Liebe ein und versuchen wir jeden Tag ein bisschen vom Vertrauen, das Paulus in sie hatte, zu gewinnen. So werden wir gleich auch im Kehrvers singen:

*„Meine Zeit steht in deinen Händen.
Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden.
Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir.“*

Möge die Liebe Gottes uns im neuen Jahr begleiten. Mögen wir in ihr Geborgenheit finden, in stürmischen Zeiten. Möge sie uns zur Ruhe kommen lassen,

wenn unsere Kräfte schwinden. Möge sie uns dann Vertrauen und Hoffnung schenken, so dass wir mit Paulus sagen können:

„Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.“

Amen

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Lied, Meine Zeit steht in deinen Händen, Text/Musik Peter Strauch

Kehrvers:

Meine Zeit steht in deinen Händen.
Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir.
Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden.
Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.

1. Sorgen quälen und werden mir zu groß.
Mutlos frag ich: Was wird morgen sein?
Doch du liebst mich, du lässt mich nicht los.
Vater, du wirst bei mir sein.
2. Hast und Eile, Zeitnot und Betrieb
nehmen mich gefangen, jagen mich.
Herr ich rufe: Komm und mach mich frei!
Führe du mich Schritt für Schritt.
3. Es gibt Tage die bleiben ohne Sinn.
Hilflos seh ich wie die Zeit verrinnt.
Stunden, Tage, Jahre gehen hin,
Und ich frag, wo sie geblieben sind.

Mit guten Wünschen für das neue Jahr

A handwritten signature in black ink that reads "S. Reimer". The letters are bold and slightly slanted, with a casual, personal feel.

Steffi Reimer

steffi.reimer@heilandkirche.de